

gekommenen Irrlehrer durch seine Schüler („qui sunt ex me“) bekämpft und hofft auf Erfolg ihrer Predigt. (3) Vers 10: Nachdem die Laodicener nun von der „Parusie“ des Apostels gehört haben, sollen sie sich an die Lehre halten, die Er vertritt; dann ist ihnen das ewige Leben gewiß<sup>1</sup>.

Der Brief hat wirklich den vom Verfasser gewünschten Erfolg gehabt<sup>2</sup>, wenn auch nicht überall. Der Verfasser des Muratorischen Fragments, der sehr bald nach der Produktion der Fälschung geschrieben hat, hat sie durchschaut („ficta ad haeresem Marcionis“); aber er hat es doch für nötig geachtet, den Brief ausdrücklich abzuweisen. Aus seinen Worten geht deutlich hervor, daß er bereits in katholische Bibeln Eingang gewonnen hatte oder doch Eingang zu gewinnen drohte. Die Abweisung jenes einsichtigen Mannes hat aber leider nur einen partikularen Erfolg gehabt: der Brief drang doch in die lateinischen Bibeln ein und behauptete sich.

Ist er ursprünglich lateinisch abgefaßt oder griechisch? Lightfoot hat zahlreiche sprachliche Beobachtungen geltend gemacht, um ein griechisches Original zu beweisen, aber sie sind

1 Gemessen an dem Zweck, den der Verf. sich gesetzt hatte, und in Hinsicht auf den Erfolg, der ihm zuteil wurde, darf man das Schriftstück doch nicht als ungeschicktes Machwerk bezeichnen. Der Verf. kannte seine Leute, wußte, was er dem christlichen Publikum bieten durfte, und hat vorsichtig und umsichtig operiert. Was die moralische Seite betrifft, so darf man den Meister selbst nicht mit diesem Schüler belasten. Marcion war davon überzeugt, daß die Paulusbriefe von katholischen, d. h. in seinem Sinn judenchristlichen Interpolationen wimmeln, und hat es demgemäß unternommen, diese auszumerzen und den richtigen Text, so gut er es vermochte, wiederherzustellen; ganz selten nur hat er eine positive Konjektur gemacht, und Unfehlbarkeit für seine Kritik hat er nicht in Anspruch genommen. Dieser Schüler aber hat gefälscht, gefälscht wahrscheinlich im Einverständnis mit einer ganzen Gruppe seiner Glaubensgenossen! Eine Entschuldigung für dieses Verfahren kann ich von keiner Seite her finden. Nur insofern kann man vielleicht doch Marcion selbst hier „unschuldig-schuldig“ nennen, als die „tägliche Gewohnheit“, am Bibeltext zu ändern (s. das Zeugnis Tertullians), die sich durch sein Verfahren in seiner Kirche eingestellt hatte und einstellen mußte, allmählich zu einer schlimmen Leichtfertigkeit wurde, die zuletzt in Fälschungen überging.

2 Das ist ein Zeichen höchster Kritiklosigkeit bei den Lesern angesichts der Tatsache, daß das Schreiben fast ganz und gar ein Plagiat (nach Philipp.) ist.